

***Wir wünschen uns allen, Gottes Segen &
alles Gute für ein gesundes neues Jahr***

nach alt Münsterländer Art

***Glüksiälich nie Jaor,
giew Guod un wäern waor !***

Mit Freude wollen wir uns weiterhin
für eine gerechtere, bessere Welt einsetzen
und sagen mit Helene Fischer:



*“Nur wer noch glauben kann, bewegt die Herzen irgendwann.
Nur wer noch träumen kann, der kann die Welt verändern.
Du sollst der Erste sein, es liegt in deinen Händen.
Jeder hat ein Recht zu leben, du musst nur geben was du kannst.
Es braucht vielleicht nur etwas Mut und irgendwie tut es auch gut.
Gemeinsam eine Zukunft bauen.
Voller Hoffnung und voll Vertrauen.
Einer reicht dem andern seine Hand.
Ist die Welt so weit? Bist auch du bereit?”*

So erreichen Sie uns

Ökumenischer Zusammenschluss www.muenster.org/einewelt

Josef Kückmann
(Sprecher)
Rinkerodeweg 39
48163 Münster
Josef@kueckmann.de
Tel.: 0251-7636605

Erich Peters
Hogenbergstr. 62
48153 Münster
erich@empeters.de
Tel.: 0251-788477

Prof.Dr. Jürgen Rauterberg
Weierstraßweg 7
48149 Münster
rauterb@uni-muenster.de
Tel.: 0251-862736

Dr. Kajo Schukalla
Markweg 38
48147 Münster
kajo.schukalla@gmail.com
Tel.: 0251-2390606
Fax 0251273516

Hannah Hüllweg
E-mail han-nah@gmx.net
Tel. 0251-5086746

Silvia Gausmann
Silvia.Gausmann@web.de
Tel. 0251-864474



**Ökumenischer Zusammenschluss
christlicher Eine-Welt-Gruppen**

Münsters



Sehr geehrte Damen und Herren!
Liebe Aktive in den Eine-Welt-Gruppen!

***Wir wünschen allen Frieden,
Freude im Herzen und
ein frohes, gesegnetes
Weihnachtsfest 2014***

Aus Liebe zu uns
ist Jesus geboren!



***“Im Anfang war das Wort, /
und das Wort war bei Gott, /
und das Wort war Gott.***

Im Anfang war es bei Gott.

***Alles ist durch das Wort geworden / und ohne das Wort wurde
nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben / und das Leben
war das Licht der Menschen. “***

Joh.1 1-4

Das ist die Liebe, die in dem kleinen Stall von Bethlehem
zu uns kam. Liebe für unsere gebrochenen bedrängten
Körper und Seelen. Es gibt keine besser Botschaft als
diese.

**Es ist wieder soweit
Es ist Weihnachtszeit**

Viele Menschen eilen, rennen.
Den wahren Grund will keiner kennen

Sie jagen nach Schnäppchen und Geschenken
Können gar nichts anderes mehr denken.

Sie suchen und wühlen in Waren
Wo kann ich noch etwas sparen

Bleiben wir bescheiden
Lasst es uns nicht übertreiben

Halten wir an - einen Augenblick
Das Weihnachtsfest geht auf die Bibel zurück

Jesus ist geboren
Sonst wären wir verloren

Er hat uns das Leben vorgegeben
Danach sollen wir alle leben

Jesus hat uns die wahre Liebe vorgelebt
Danach alle strebt.

Marlies Peters

Wenn immer , ob bei Ausstellungen oder Aktionen unsere Weltkarte gezeigt wird, bleiben die Besucher staunend stehen.



Es ist schon sehr beeindruckend. Mehr als 50 Fäden gehen von Münster, unseren Mitgliedsgruppen aus, zu den Partnern und Freunden in den verschiedensten Ländern unserer Erde.

Vieles wurde durch den Zusammenschluss möglich. Wir die Aktiven haben gerade in den Anfangsjahren einander Mut, Rat und gute Anregungen gegeben. Durch gemeinsame Aktionen und Informationsveranstaltungen richteten wir den Blick immer wieder auf die Situation in den verschiedenen Ländern und auf die Probleme unserer "Einen Welt". Diese Entwicklungszusammenarbeit bringt so viel an Hoffnung zu den Menschen. Diese Arbeit ist echte Friedensarbeit. Wenn bei einigen unserer Veranstaltungen nicht so viele Vertreter unserer Mitgliedsgruppen anwesend sind, so erfahren wir doch durch Berichte und Briefe von der guten Arbeit und dem Handeln zum Wohle der Benachteiligten. Doch was vor nun schon bald 30 Jahren zählte, **"gemeinsam sind wir stark"**, gilt auch heute!

Das Jahr 2014, ein Katastrophenjahr?

Ja, würde ich meinen - Seit dem 2. Weltkrieg war die Lage nie so bedrohlich. Weltweit gibt es ca 20 Kriege und mehr als 400 Konflikte. (Zahlen aus dem Heidelberger Institut für internationale Konfliktforschung) Immer wieder sind es die Ärmsten, die am meisten leiden.

Weltweit befinden sich laut UNO Bericht mehr als 50 Millionen Menschen auf der Flucht oder leben in einer "flüchtlingsähnlichen" Situationen. Rund 80 % der Flüchtlinge werden zunächst in den Nachbarländern aufgenommen.

Dann gibt es die vielen Naturkatastrophen, die zum Teil Lebensräume zerstören. - Nur ein Beispiel: Nach den anhaltenden extremen Regenfällen in der zweiten Maiwoche 2014 waren weite Teile in Bosnien-Herzegowina und Serbien überschwemmt, die Regierung in Serbien hatte den Ausnahmezustand ausgerufen. Laut offiziellen Angaben haben mindestens 44 Menschen ihr Leben verloren, Zehntausende mussten evakuiert werden. Insgesamt sind mehr als drei Millionen Menschen von der Hochwasserkatastrophe betroffen.

Aber auch wir hier in Münster erlebten in den letzten Jahren Wetterkapriolen. Denken wir an die Wirbelstürme mit der zerstörerischen Kraft oder aber an die Rekordregenfälle und Überschwemmungen vom 28.7. dieses Jahres. - Innerhalb von fünf



Stunden fielen nahezu 300 Liter Regen je Qm., In den 5 Minuten von 19:22 bis 19:27 fielen sogar 18.3 Liter je Quadratmeter. Die traurige Bilanz: Schäden von mehr als 40 Mill. €. Leider verloren auch 2 Menschen ihr Leben.

Rückblick 2014 – Aktivitäten des ÖZ

Die Bischofskonferenz fand im März in Münster statt. Getreu unserem Motto: „**Aktiv für eine gerechtere bessere Welt**“ haben wir den Handzettel „**Fragen an unsere Bischöfe**“ erstellt und diesen nach der heiligen Messe an unsere Bischöfe und Interessierte verteilt.

Die WN berichtete am 12. und am 13. über diese unsere Aktion. Gefreut haben wir uns über die positiven, mutgebenden Gespräche mit dem Erzbischof Dr. Werner Thissen und dem Bischof Franz-Josef Overbeck. „Macht so weiter, setzt euch für die Benachteiligten ein!“. Doch unser Bogen sorgte für Gesprächsstoff. (Ziel erreicht)

Es war schon ein Ereignis, die heilige Messe zu erleben und mitzufeiern. Sehr gut hat mir die Predigt von Erzbischof Zollitsch gefallen und ich sah da eine Bestätigung für unseren Einsatz. Schwerpunkt seiner Predigt: „**Gott begegnen im Nächsten**“, - „**Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan**“. **Das sind starke Kontraste, sagte er. Wir müssen unsere Wahrnehmungsfähigkeit schärfen und Menschen begleiten. Mit den Suchenden suchen – Christ sein, mitten im Alltag, das ist Auftrag. Dann ging er weiter auf die Bergpredigt ein und die Frage „Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen?“ Es kommt auf unser Tun an. Wir alle müssen uns dem Nächsten zuwenden und nicht erst nach dem Staat fragen. Unsere Solidarität ist gefordert. Missionarisch sollen wir sein. Offen sollen wir sein für den heiligen Geist. - Der Geist Gottes öffnet uns neue Wege. In der Begegnung mit Menschen Jesus Christus begegnen.**“

Soweit einige Gedanken aus der Predigt.

Wir wurden gebeten, diesen Handzettel mit den Fragen (bes. zum Fairen Handel) auch an unsere Priester und Mitmenschen zu schicken, was wir dann auch machten. Wir verschickten die Bögen an alle Priester, Gemeinden und Gruppen.

Der für den 29.3.geplante Infostand mit der Mut-Wut-Klagemauer in der Innenstadt mußte leider ausfallen. Zu wenige hatte Zeit um mitzumachen. Das bedauern wir sehr.

Frieden ist möglich

Am Freitag den 14.3.berichtete der Misereor-Gast, Erzbischof Odama aus Uganda über die Situation in seinem Land.

„Stellen Sie sich vor, ganz Europa hätte nichts mehr zu essen. Von Portugal bis zum Ural, von Norwegen bis zur Türkei – 740 Millionen Europäer ohne Nahrung. Unser ganzer Kontinent eine riesige Hungerlandschaft. Unvorstellbar.

Utopisch. Und jetzt packen wir noch mal 100 Millionen Menschen oben drauf. Und dann sind wir alle in der Realität angekommen. Denn: 842 Millionen Menschen auf der ganzen Erde leiden Hunger. 8,8 Millionen Menschen sterben jedes Jahr, weil sie nicht genug zu essen haben. Mehr als die Opfer von Malaria, Tuberkulose und Aids zusammen.

Auf diese Zahlen weist Misereor hin.

Das Moto: „Mut ist zu geben, wenn alle nehmen!“

Der Erzbischof Odama begrüßte die Anwesenden: „Brothers and Sisters in God.“ (Büder und Schwestern in Gott) und bedankte sich für die Möglichkeit die Misereor ihm einräumt, Deutschland zu bereisen und sich für Ugandas Notsituation einsetzen zu können.

Die diesjährige Fastenaktion hat den Schwerpunkt in der Erzdiözese Kampala und dem Bistum Kotido in Uganda.

Anhand von Bildern aus Uganda erklärte der Erzbischof die Verhältnisse in Uganda.

Durch das Land verläuft der Äquator.

Uganda ist ein Land mit der jüngsten Population in der Welt, 65% sind unter 15 Jahre alt. Von den 35,6 Mio Einwohnern hungern alleine 10,7 Mio infolge von Krieg, Mißernten usw..

87% der Bevölkerung sind Christen, 12% sind Muslime.

Die Sprachen sind Swahili oder Englisch, wobei Englisch die Amtssprache ist.

50% der Bevölkerung lebt von 1,25 USD am Tag. Und damit liegt Uganda auf dem Human Development Index (HDI) auf Platz 161.

Die spezielle Situation in der Northern Region ist geprägt von Konflikten, kriegesischen Auseinandersetzungen und Armut. Anhand von Fotos erklärte Erzbischof Odama die durch Gewalt geprägte politische Situation in seinem Land.

Die Folgen des Krieges zeigen sich in Toten und Verletzten. Menschen haben Familienmitglieder verloren oder die Kinder ziehen als Kindersoldaten durch die Krisengebiete.

Die Infrastruktur ist schwer geschädigt und der Rebellenkrieg zog sich ewig lange hin.

Viele Menschen sind in Lager geflohen, kehren aber nun langsam wieder in ihre Gebiete zurück, da seit 2012 ein Friedensabkommen zwischen der LRA (Lord's Resistance Army) und der Regierung besteht. Die LRA ist in der Bestrafung von Menschen besonders grausam vorgegangen. Sie schlugen ihnen Hände, Arme oder andere Körperteile ab.

Zu Friedenprozess leistete Erzbischof Odama einen großen Beitrag. Er ging mit den höchste Würdenträgern der anderen Religionen in den Busch zu der LRA um mit ihnen zu reden und zu verhandeln. Er sagte zu dem Anführer der LRA Joseph Kony: „Du bist mein verlorener Sohn, ein Kind Gottes, bekehre dich.“ Auf Fragen ob er keine Angst hatte sagte er: „Ich wußte mich von Gott getragen und geschützt.“

Die gute Sache ist das es in Uganda jetzt Frieden gibt.

Die Kindersoldaten, die im Dschungel groß geworden sind, haben keine Perspektive und sind ein großes soziales Problem.

Erzbischof Odama berichtete über eine seiner Aktionen,.

Tausenden von Kinder kommen nachts in die Stadt um dort etwas Schutz zu haben und zum schlafen. Doch sie mußten auf den Straßen schlafen. Es gab keinen Raum für sie. Er ging zu den

Kindern und schlief mit ihnen auf der Straße. Das brachte auch in der Welpresse Schlagzeilen. Die Behörden handelten. Es sind auch Friedensinitiativen ins Leben gerufen worden. (Friedensbildung durch Musik, Tanz und Theater) Kirchenleiter haben zu Friedenstänzen aufgerufen. Die Speere der Männer werden als Zeichen für Frieden beim Tanzen senkrecht gehalten, denn waagrecht gehalten wäre es ein Zeichen für Krieg.

Erzbischof Odama bedankte sich bei den Anwesenden in einer persönlich sehr berührenden Weise für die vielfältigen Unterstützungen die er erfahren durfte. Das sie sich (auch wenn sie nur kleine Schritte schaffen) trotzdem mit Mut und Ausdauer für die Kinder in der Einen Welt einsetzen. Und jedes kleinste Gebet oder auch jede Tat wird Gott sehen und er segnete uns alle für unser Engagement.

Dann gab es viele Fragen . Zu den Themen Klimawandel, Korruption, Armutsbekämpfung, Wiedereingliederung der Flüchtlinge und Kindersoldaten, Umweltschutz und Wiederaufforstung, Ölvorkommen und Blutdiamanten. Es war ein sehr informativer und interessanter Abend
(Auszüge aus dem Protokoll vom 14.03.14 von Silvia Gausmann)

Einsatz für Menschen & Umwelt

christliche Eine-Welt-Arbeit - weltweit



Zu diesem Thema luden wir am Dienstag, den 17. Juni 2014 zum Gesprächs- und Informationsabend ein. Frau Maria Kleingräber, Referentin für Umweltfragen und



Umweltbeauftragte des Bistums Münster und Herr Ulrich Thiele, Synodalbeauftragter für Umweltfragen des Evangelischen

Kirchenkreises trafen sich Dank unserer Einladung das erste mal.

Nach der recht interessante Vorstellungsrunde, in der beide Referenten auch von ihren oft nicht leichten Aufgaben berichteten, wurde allen Teilnehmern der Runde die Bedeutung der Arbeit, die sie machen klar. Vor Jahren hielt das Thema Umweltschutz in den Kirchen noch einen Dornröschenschlaf . Gut, dass es sich ändert! Von unsere Fragen blieb keine unbeantwortet und mit unseren Anregungen fanden wir Gehör. Beide Referenten betonten das gemeinsame Anliegen: **“Gottes Schöpfung bewahren, damit alle leben können”** und sagten uns ihre volle Unterstützung zu.

Vortragsabend mit Weihbischof Zekorn 27.08.2014

Thema: Das Apostolische Schreiben „Evangelii Gaudium“ von Papst Franziskus

Die Begrüßung der Anwesenden und des Weihbischofs Dr. Stephan Zekorn erfolgte durch unseren Sprecher Herrn Josef Kückmann.

Danach begrüßte Herr Weihbischof Zekorn die Zuhörerschaft.

Ausgehend von der Einführung des Apostolischen Schreibens „Evangelii Gaudium“ von Papst Franziskus - „Die Freude am Evangelium“ - ins Deutsche übersetzt, gibt Weihbischof Zekorn seinem Vortrag den Untertitel:

„Kirche im Aufbruch“.

Die Bedeutung der Eine-Welt-Arbeit fristet bisher immer noch ein Mauerblümchendasein. Doch das Schreiben des Papstes hat es in sich. Es ist zu lesen wie eine Magna Carta der christlichen Eine-Welt-Bewegung. Ein geradezu revolutionäres Manifest, das Dinge programmatisch bewegen will.

Papst Franziskus ist die missionarische Umgestaltung der Kirche ein ganz wichtiges Moment, wenn nicht sogar das wichtigste zukunftsorientierteste Ziel der katholischen Kirche.

Fünf Punkte sind besonders hervorzuheben.

1. Kirche muss stets im Aufbruch sein.

Dazu gab es eine Abbildung des Fluchtwegschildes, das allen geläufig ist: SALIDA/USCITA

Das soll bedeuten Kirche steht im Ausgang. Mit der Kraft des Gebetes und der Gemeinschaft im Rücken. (EG S.24)

2. Kirche ist Mission.

Mission ist „das Paradigma für alles Wirken der Kirche“ (EG 15) Jesus Christus ist das Leben schlechthin. Er ist das Licht der Welt und Ausgangspunkt.

Papst Franziskus träumt von einer missionarischen Grundausrichtung. Alles soll der Evangelisierung dienen und nicht der Selbstbewahrung: „Zeitpläne, Lebensstile, Sprachgebrauch und die kirchliche Struktur.“ (EG 27)

Pfarreien sollen sich auf die Mission hin ausrichten. „Aus dem Herzen des Evangeliums“ soll der Glaube kommen, der durch die Liebe kommt.

3. „Aus dem Herzen des Evangeliums“

Gott antworten, der uns liebt und rettet. (EG 34) „Was leuchtet ist die Schönheit der heilbringenden Liebe Gottes, die sich im gestorbenen und auferstandenen Jesus Christus offenbart.“

4. Inkarnation der Botschaft in die menschlichen Grenzen

Inkarnation bedeutet Menschwerdung Gottes.

So wie Gott sich auf den Menschen eingelassen hat, so muss sich die Theologie auf den Menschen (EG 44) einlassen.

Wachstumstiefen eines Menschen und Entwicklungsstufen sind mit Geduld und Barmherzigkeit zu begleiten.

5. „Offene Türen – offene Herzen“

Wichtig ist ein Kirchengebäude mit offenen Türen.

„Eine verbeulte, verletzte, schmutzige Kirche ist wichtiger als eine verschlossene, bequeme Kirche.“ (EG 49)

Dann fokussierte sich Weihbischof Dr. Zekorn auf die Éine-Welt-Punkte im EG (Evangelii Gaudium)

1. Punkt Wirtschaft:

„Nein zu einer kapitalistischen und materialistischen Wirtschaft.“

a) EG 53 Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung

b) EG 55 Nein zu einer Vergötterung des Geldes

c) EG 57 Nein zu einem Geld, das regiert statt zu dienen

d) EG 59 Nein zur sozialen Ungerechtigkeit

a)

Beispiel Accra. In der Hauptstadt Ghanas wachsen riesige Müllberge, auf denen Menschen leben und das wenige, was sie zum Leben brauchen, dem Wohlstandsabfall unserer Breiten, der dorthin verschifft wurde, abtrotzen unter gesundheitschädlichsten Bedingungen.

Die Disparitäten der Einkommen verschiedener Bevölkerungsgruppen wächst. Dagegen haben wir hier in den europäischen Ländern eine Kultur des Wohlstands, die uns betäubt. Das Konsumbedürfnis steht über allem.

b)

Papst Franziskus fordert eine Finanzänderung. Mit den Worten von Johannes von Krystos fordert er „auf zu hören, die Armen zu bestehlen“, denn „die Güter gehören den Armen.“

Hier nahm Bischof Zekorn Bezug auf die Katholische Soziallehre .
d)

Hier spricht Papst Franziskus sich dafür aus, vehement gegen Korruption, Geldgier und Unterdrückung zu handeln. Der Verfall der kulturellen Wurzeln hin zu einer nur wirtschaftlich ausgerichteten, aber ethisch geschwächten Kultur führt zu einer globalen Ideologie des Hasses und der Gewalt. Soziale Ungerechtigkeit führt zu Kriegen und Christenverfolgungen.

Dann kam Weihbischof Dr. Zekorn zu den Aufgaben der Kirche auf dem Weg in die Zukunft.

1. Die Evangelisierung

Die evangelisierende Kraft des ganzen Volkes Gottes (EG 119-121) ist der tiefste Sinn für die Hoffnung des Volkes Gottes.

„Dein Herz weiß, dass das Leben ohne Jesus Christus nicht dasselbe ist.!!!“

2. Option für die Armen

Hier nimmt Weihbischof Zekorn bezug auf die Schönheit des Magnificats. Auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut! Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen! (EG 135-198)

„Eine arme Kirche für die Armen“ – Gott gewährt den Armen „seine erste Barmherzigkeit.“ – Die Liebe zum Nächsten ist entscheidend. Die Nähe und Menschlichkeit. Barmherzigkeit. Eine liebende umarmende Kirche.

3. Ökumene

(EG 244) „Wir müssen uns immer daran erinnern, dass wir Pilger sind und dass wir gemeinsam pilgern. Dafür soll man das Herz ohne Ängstlichkeit dem Weggefährten anvertrauen, ohne Misstrauen und vor allem auf das schauen, was wir suchen: Den Frieden im Angesicht des Einen Gottes.“
In der gemeinsamen Blickrichtung auf dem Weg durch die Zeit sollten die Christen verschiedenster Konfessionen die Gemeinsamkeiten sehen, nicht das Trennende.

4. Interreligiöser Dialog

(EG 250) Judentum und Islam.

„Als Christen können wir das Judentum nicht als fern ansehen.“ Unsere Wurzeln liegen ja im Judentum.

Hier bittet der Papst eindringlich um Religionsfreiheit auf der Grundlage gegenseitiger gewaltfreier Toleranz.

„Der wahre Islam steht jeder Gewalt entgegen.“

5. „Ich bin eine Mission.“

(EG 262) Hier fordert Papst Franziskus zu inniglichem Gebet auf. Wenn wir das Evangelium verkündigen, ehren wir unseren Gott und Vater im Himmel. Jeder kann von sich sagen: „Ich bin eine Mission“ und kann aus dem Glauben anderen von der

Schönheit der Botschaft Jesu Christi erzählen.

„Ich bin eine Mission.“ (EG 273)

Was bedeutet das für die Eine Welt.

Papst Franziskus lädt ein, Spiritualität und Handeln zu verbinden. „Aufgespaltene Teilangebote spalten die Kirchen.“ (EG 62). Es muss eine gemeinschaftliche Suche aller sein. Eine Verbindung von Glaube und Leben (EG 200).

Und es muss eine Ausrichtung auf die Jugend geben. Kirche hat ohne die Jugend keine Zukunft.

Neue Wege für Jugendliche müssen gefunden werden, um ihnen Heimat im Glauben und in der katholischen Kirche geben zu können.

Für Flüchtlinge muss sich die Tür öffnen. Die religiöse Zuwanderung soll erwünscht sein und bedeutet eine bevorzugte Zuwendung zu den Armen.

Durch politisches Handeln kann die gesellschaftliche Wirklichkeit verändert werden, d.h. Kirche muss auch politisch handeln. Jeder Katholik sollte auch Kenntnis der katholischen Soziallehre haben.

Fairer Handel soll die Gerechtigkeit in der sozialen Marktwirtschaft herbeiführen. Außerdem ist die Klimakatastrophe durch ökologisches Handeln abzuschwächen. Eine breite Bewegung der Gesellschaft sollte der Faire Handel werden, zugunsten der Umwelt und der nachhaltigen Wirtschaft.

Persönlich den Armen begegnen: 1978 fragte Mutter Theresa bei einem Besuch auf dem Katholikentag: „Kennt ihr die Armen in Eurer Stadt?“ (EG 201/270)

Wer ist arm in unserer Stadt, wer leidet Not? Hier fordert uns der Papst auf, auf die Menschen zu gehen und uns der Armen anzunehmen.

Dann - Diskussion mit den Teilnehmern der Veranstaltung
Abschlussworte und Verabschiedung durch Josef Kückmann
Silvia Gausmann

Einfach leben – neue Wege gehen - hier und in den Ländern des Südens

aus dem Vortrag des Herrn Prof.Dr.Lohner

Ca. 870 Millionen Menschen weltweit leiden unter chronischem Hunger. Mindestens ebenso viele unter krankmachender Fettleibigkeit. - Alle 5 Sekunden stirbt ein Kind an Unterernährung
Weltweit sind ungefähr 130 Millionen Kinder unter 5 Jahren chronisch unterernährt und untergewichtig

Die weltweite Getreideernte ist mit ca. 2,3 Milliarden Tonnen größer als je zuvor - aber nur 47 % dienen menschlicher Ernährung, der Rest wird Tierfutter, Sprit und Industrierohstoff.
(Fakten aus dem Weltnahrungsmittelbericht)

Ursachen des Welthungers

I. Der Klimawandel.

Verödung ganzer Landstriche / Ausbreitung von Wüsten /
Verknappung der Ressource Wasser
Am stärksten betroffen ist der Lebensraum von ca. einem Drittel der Weltbevölkerung in den Trockengebieten in Afrika und Asien.
Fast 50% der Landfläche in Afrika veröden. Verstärkt oder beschleunigt wird dies durch Raubbau in der Wald- und Landwirtschaft und durch Überweidung.

II. Der Fleischkonsum

ca. 1/3 der Weltgetreideernte wird zu Tierfutter, während Millionen Menschen an Hunger sterben.
Der Wasserverbrauch in der Nahrungsmittelindustrie zur

Produktion von einem Kilogramm bzw. einem Liter beträgt:

für	Fleisch	15.455 ltr	Wasser
	Käse	5.000 ltr	Wasser
	Reis	3.400	“ “
	Eier	3.300	“ “
	Zucker	1.500	“ “
	Weizen	1.300	“ “
	Milch	1.000	“ “
	Äpfel	700	“ “
	Bier	300	“ “

III. Agrotreibstoffe

Die Produktion von Agrotreibstoffen ist eine weitere Ursache für den weltweiten Hunger - Der Anbau von Energiepflanzen konkurriert mit dem Anbau von Nahrungsmitteln.
Besonders schnell steigt der Bedarf an Mais zur Ethanol-Produktion in den USA

IV. Der Zwang zur Monokultur

80 % der Unterernährten leben auf dem Land, 50 % der Hungernden sind Kleinbauern, 20 % sind landlose Bauern. Hirten, Fischer und Waldnutzer 10 %. (Asit Datta) Afrikanische Staaten opfern einen großen Teil ihrer Nutzpflanzenvielfalt neu angelegten Monokulturen.

V. Die Grüne Gentechnik

Die kostspielige Gentechnik-Forschung können sich nur große Agrokonzerne (Aventis, Monsanto, Syngenta usw.) leisten,, die ihre Investitionen über Patente und Regeln im Welthandel – u.a. TRIPS-Abkommen – absichern, was die Kosten für genetisch veränderte Pflanzen und entsprechendes Saatgut in die Höhe treibt.

VI. „Landgrabbing“:

Investitionen von fremden Staaten und privaten Investoren in große Landflächen in Lateinamerika, Asien und speziell in Afrika nehmen den dort lebenden Menschen die Lebensräume.

Was kann man tun und was tut Misereor?

I. Angepasste Methoden der Landwirtschaft

Die Misereor-Partner schulen Kleinbauern überall in klimaadaptierten Methoden der Landwirtschaft. Das sichert Überlebensfähigkeit trotz lebensfeindlicher Dürren.

Dazu gehören: genügsame und an das heiße Klima angepasste Ziegen statt Rindern, Kleintierzucht, Anbau von trockenresistenter Hirse, Speichern des Regenwassers mit Hilfe von Zisternen, Regenrückhaltebecken und unterirdischen Staudämmen, Einsatz von Handpumpen, Anlegen von Fischteichen und geschützten Feldern, Ausgabe von geeigneten Setzlingen und anderes mehr.

II. Der politische Kampf gegen Landgrabbing

Misereor fordert die Weiterentwicklung des internationalen Rechts zur Abwehr des Landgrabbing: das Recht auf Nahrung muß juristisch einklagbar sein.

III. Überlegungen zu einer Änderung der Lebensstile in den Industriestaaten Europas

1. Maßnahmen zum Klimaschutz

Die technische Ebene bietet viele Optionen zur Verminderung der Treibhausgasemissionen: Erneuerbare Energien haben besondere Bedeutung, dazu kommt verstärkte Energieeinsparung durch sparsameres Verhalten und Einsatz effizienterer Geräte. Darüber hinaus liegen weitgehend ungenutzte Möglichkeiten, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, z. B. in individuellen Verhaltensumstellungen und verändertem Konsum. Dazu gehört auch ein Umstieg auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel.

2. Fleischreduzierte Kost

Erinnerung: Fleischkonsum ist eine Ursache für den weltweiten Hunger! Wir in den reichen Ländern müssen unseren Fleischkonsum überdenken! Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung empfiehlt: Pro Woche nicht mehr als 300 – 600 g

Fleisch und Wurst und fettarme Produkte bevorzugen.

3. Regionale Vermarktung

Verstärkter Kauf von Produkten der eigenen Region, Verkürzung der Nahrungskette durch Umstieg von tierischen- auf pflanzliche Nahrungsmittel.

4. Keine Spekulationen auf Nahrungsmittel

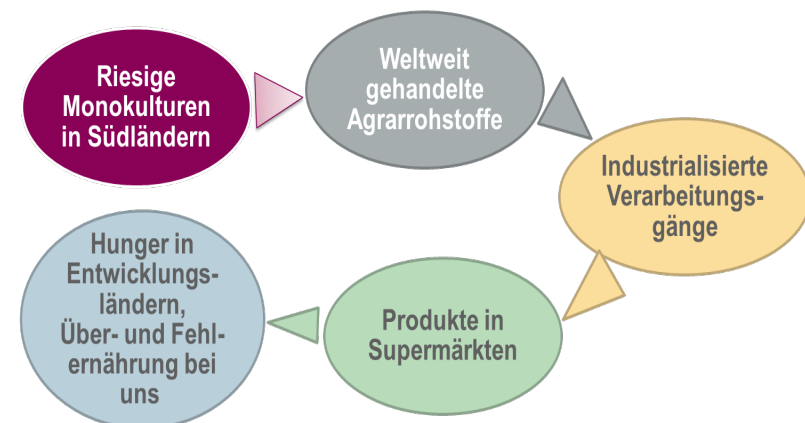
Die massive Störung des weltweiten Nahrungsmarkts durch sog. Indexfonds muss gestoppt werden.

5. Kein Wegwerfen und Verschenden von Nahrungsmitteln

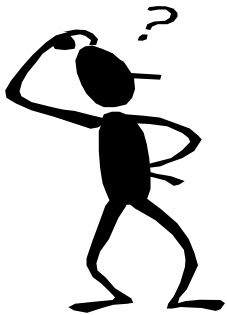
1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel landen pro Jahr weltweit im Müll. - Schuld sind: Fehlkalkulationen, Überproduktion, Nachlässigkeit jedes einzelnen Verbrauchers, der über seinen Bedarf einkauft. 110 Kilo Nahrung landen pro Amerikaner & Engländer pro Jahr im Müll, 82 Kilo Nahrung pro Deutscher. „Der Konsumismus hat uns an Verschwendung gewöhnt“, kritisierte Papst Franziskus im Juni 2013, „Das Wegwerfen von Nahrung kommt einem Diebstahl an den Armen und Hungrigen gleich.“

6. Plädoyer für einen gesunden Verzicht

Nötig ist generell auf politischer Ebene eine kritische Auseinandersetzung mit der Lobby der Lebensmittelkonzerne. Denn hier schließt sich der Kreis



Sehr richtig schreiben Armin Reller und Heike Holdinghausen:
*„Der Wandel der Lebensstile in den Entwicklungsländern stellt die Ressourcen der Welt vor eine Herausforderung, der sie nicht gewachsen sein werden.
 Bislang sind die Bewohner der reichen Industrienationen den Beweis schuldig geblieben, dass auch ein entschleunigtes Leben mit einem bewussten, nachhaltigen Konsum ein gutes, vielleicht ein besseres Leben sein kann. Denn es bereichert uns, wenn wir unseren Planeten mit einer Neugier entdecken, hinter der nicht immer gleich Habgier steht.“*



"einfach leben – neue Wege gehen"

Da mir in Gesprächen gesagt wurde, dass einige Gruppen in der Fastenzeit das Thema wieder aufgreifen wollen, geben wir gerne einen etwas ausführlichen Rückblick auf die Filmabende.

Wir gestalteten 3 Film- + Diskussionsabende und waren mit dem Besucherecho sehr zufrieden. Mit einleitenden Worten wiesen wir auf unseren

Lebensstil, mit Fakten und Zahlen, hin und gaben Informationen zum Ablauf, den Kurzfilmen und Filmausschnitten.

Ablauf: Di. 16.9. im Pfarrheim St. Martini

1. Lied **"einfach leben"** – Rogen Whittaker (5 Min.)
2. Misereofilm Einfaches Leben **"Bildung, Brunnenbau und Biokost in Uganda"** Hilfe zur Selbsthilfe (14 Min.)
3. Film: **Agroprofit** (auf einem Wochenmarkt - provozierend – informativ) 6 Min.
4. **Frisch auf den Müll** ausgewählt 11 Kapitel (55 Min)
5. **Was zählt im Leben ?** Gedanken zu Filmen vorgetragen
6. Lied: **Erhalte was Gott uns geschenkt**, 3 Min
 dem folgten dann gute Gespräche

Mi. 24.9. Pfarrheim St. Gottfried "Die Welt Fair-ändern"

Nach einleitende Worten, ähnlich wie am 16. 9.

1. Lied: **Nur wer noch träumen kann.** /
2. Film aus der Reihe: Was zählt im Leben **"Die Eintagsfliege"**
3. Film **Agroprofit** (Zeigt die Gegensätze und die Ausbeutung der Schwachen, aber auch die Massentierhaltung, damit wir billig einkaufen können. Er sorgte für viel Aumerksamkeit aber auch für Aufregung über die Ausbeutung)
4. Film **Speise der Götter** (Schokolade aus Fairem Handel)
5. **Knastkinder** (Mangos aus Fairem Handel – Hilfe zur Selbsthilfe)
6. **Erhalte was Gott uns geschenkt**,

es folgten bei "Fair" gehandelten Getränken gute Gespräche.

Mi. 29.10.14 Pfarrheim St. Gottfried "etwa neues wagen"

nach Begrüßung, einleitenden Worten und Fakten:

1. Lied **einfach leben** (Roger Whittaker)
2. Film **Agroprofit**: wie billig - billiger allen schadet, Armut bringt
3. Film DVD Kleinbauern gegen **Landraub und Hunger**
4. Film **Trailer aus Hunger (DVD 2)**
5. Filme aus Misereor 2014 **Hunger überwinden.**
6. Lied **alles geht wenn man es wirklich will**
7. Film **Zu gut für die Tonne!**
8. Film. **Konferenz**
9. Film **Ohne Geld leben** (WDR Tag 7)
10. Lied **In unserer Hand liegt unsere Erde**

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es: jeder kleine Beitrag zählt! Bei den folgenden Gespächen ging es um die kleinen Schritte, um Verzicht, - Verzicht auf Plastik / unnötigen Kleiderkauf / Luxusartikel (*aber was sind für mich Luxusartikel?*) / Fleisch (wie viel?) Es waren sehr interessante Gespräche !

Aktionstag

"einfach Leben - neue Wege gehen"

Unser Aktionsstand in der Innenstadt (Syndikatplatz) wies auf das Thema der Beiratsreihe hin und machte Mut auch aktiv zu werden.

Auf gut gestalteten Stellwänden präsentierten wir die Arbeit und die Ziele des ÖZ. Wir zeigten auch die vielfältige Vernetzung unserer Mitgliedsgruppen in dieser "Einen-Welt".



Ein Schwerpunkt der Präsentation waren Fakten und Zahlen zur gegenwärtigen Weltsituation (Hunger usw.). Es darf doch nicht sein, dass nahezu eine Milliarde Menschen hungert und alle 5 Sekunden ein Kind an den Folgen der Mangelernährung stirbt!

Es wäre genug an Nahrung für alle da.

Kriege, Elend, Flucht und Vertreibung dürfen uns nicht gleichgültig lassen, das war auch immer wieder die Meinung der

Besucher. Die Naturkatastrophen werden mehr, das sind Fakten. Auch zu dem Thema gab es gute Besucherbeiträge.

Wir zeigten auch was vielerorts getan wird und gaben Anregungen für ein positives Handeln.

Eine Stellwand befasste sich mit dem Thema Mut. Eine andere mit dem Thema Erhalt der Lebensräume.

Wie sich durch viele kleine Schritte Veränderungen einstellen können wurde anschaulich dargestellt.



Wir sammelten auch Unterschriften zur Aktion "Mach den Schlussstrich" - Eine Aktion gegen den Frauen- und Mädchenhandel und gegen die Prostitution.

Die zahlreichen Besucher haben sich, so wie wir es uns wünschten, mit unseren Präsentationen gut befasst. So kamen wir dann auch leicht mit den Besuchern ins Gespräch.

Die 11 gestalteten Stellwände boten sehr viel an Informationen. Zwei präsentierten sich als Mauer und leiteten über zu unserer "Mut - Wut – Klagemauer". Die Besucher waren eingeladen ihre Gedanken und Meinungen auf Steine (passende A5 und A4 Blätter) aufzuschreiben. Das wurde gerne wahrgenommen.

Solch ein Echo erfreut jeden Aktiven!

Kurzinformation zum Treffen am 20.11.mit **Herrn Stadtdechant Hagemann**

Nach Meditation und Vorstellungsrunde sprach der Herr Stadtdechant Hagemann über sich und das neue Amt – (seit April 2014). **Bemerkenswert:** 45 Jahre, Priesterweihe 2003, also erst seit 11 Jahren Priester, als Pfarrer von St. Nikolaus im fusionierten Südosten der Stadt zuständig für 14.000 Katholiken, als Stadtdechant für ehemals 4 Dekante (mit insges. 40 Pfarreien bis 2013) zuständig, verantwortlich für rund 100 Angestellte - Aussagen zur Kunst der Delegation.

1. Ab Anfang 2015 soll es einen festen Ansprechpartner für die Eine-Welt-Arbeit im Stadtdekanat geben!
2. Zu Folgen der Gemeindefusionen für die Eine-Welt-Arbeit gab es einen Austausch der unterschiedlichen Erfahrungen und Beobachtungen.
3. Die Problematik der christlichen Eine-Welt-Arbeit ist die zunehmende Überalterung, unterschiedliche Organisationsformen, Tendenz zu Projektarbeit anstatt langfristiger Bindungen.
4. Fairer Handel; gesprochen wurde über aktuelle Auseinandersetzungen um Siegel und Mengenausgleich, Akzeptanz in Gemeinden, - gewisser Dissenz über richtige Strategien und Durchsetzungsmöglichkeiten. - Zuständigkeit (z.B. Kirchenvorstand oder Pfarreirat, Rolle der Pfarrerkonferenz etc.)
5. Zur Pfarrerkonferenz: heute nur noch 14 anstatt 40 Teilnehmer. Die Arbeitsform habe sich völlig geändert. Referenten würden vorerst grundsätzlich nicht eingeladen. (*unser Anliegen war, in der*

Pfarrerkonferenz über die Diözesanforumsbeschlüsse und den Fairen Handel zu sprechen) Zum Anliegen Fairer Handel: „~Wenn Sie die Pfarrer gegen sich aufbringen wollen, tragen Sie Ihre Anliegen in der Pfarrerkonferenz vor~.“

Stadtdechant Hagemann empfiehlt den direkten Weg über die einzelnen Pfarreien, die auch jeweils immer eigenverantwortlich entscheiden würden. Dazu sollte möglichst eine Vorauswahl von Produkten vorgestellt werden.

6. Faire Grabsteine, Kurzbericht über bisherige Bemühungen, Verweis auf die neue NRW-Gesetzeslage, das Thema ist weiter zu verfolgen.

7. Kommunikationswege, kein fester Postverteiler in Sekretariat, Mailverteilung prinzipiell möglich, dazu erneute Kontaktaufnahme wünschenswert,

8. Thema Misereor: Der Spendenrückgang und die Beachtungen in Münsters Pfarreien werden unterschiedlich eingeschätzt. Das Anliegen für mehr Einsatz wird aber mitgenommen.

9. Flüchtlinge als Thema, auch zu Flüchtlingen aus Syrien und der Region: Gespräch über Unterstützerkreise mit kirchlicher Beteiligung und nicht endgültig klärbare Frage nach kirchlicher Unterstützeraktion, wird weiterverfolgt.

10. Die Dominikanerkirche wird entsprechend der bekannten Beschlusslagen auslaufen, nach jüngsten Entwicklungen sind aber Fristen nicht vorherzusagen.

11. Abschlussfrage nach gegenseitigen Wünschen. Hagemann: einen besseren Überblick über Aktivitäten, Gruppen in Münster und Projekte von Münster aus zu bekommen.

12. Das Treffen wurde als atmosphärisch angenehm und offen empfunden.

Der Kontakt soll weiter gepflegt werden, künftig aber vorrangig über den künftigen Beauftragten, der Mitglied des Leitungsteams im Dekanat sein wird.

Arbeitskontakt:

Stadtdechant Jörg Hagemann

E-mail: hagemann-j@bistum-muenster.de

(papierene Einladungen und Anfragen sind bei ihm nach eigener Aussage wenig erfolgversprechend)

Auszug aus dem Protokoll: Kajo Schukalla 21.11.2014

*Mit liebem Gruß in die Runde und besonderen
Genesungswünschen an Josef
Kajo*

Fairer Handel im Fokus

Im Lebensmitteleinzelhandel gehören Produkte aus Fairem Handel zu den wenigen Segmenten, bei denen die Händler ein spürbares Wachstum verzeichnen können. Seit 2006 gibt es hier jährliche Zuwachsraten zwischen 20 und 30%. So ist es nicht verwunderlich, dass mit zunehmender Bekanntheit auch vermehrt kritisch über den Fairen Handel berichtet wird. Ob auf Arte, in der Zeit oder zuletzt im Spiegel: Journalisten setzen sich kritisch mit dem Fairen Handel auseinander und sorgen so auch dafür, dass zunehmend kontrovers über die Mainstreampolitik v.a. von Fairtrade (der Siegelorganisation) diskutiert wird. Vom „mainstream“ sind die Fair Handelsgruppen und Weltläden aber weit entfernt. So trifft die publizierte Kritik auch weniger auf die „100%-Akteure“ wie GEPA, EL PUENTE oder dwp zu, die bewusst nicht den Regeln des Mainstream gehorchen wollen, gleichwohl trifft die Kritik natürlich auch alle Engagierten im Fairen Handel. Der Faire Handel wird komplizierter, neue Akteure treten auf, neue Bündnisse werden geschlossen, die auch zu Irritationen führen. Fairer Handel differenziert sich zunehmend aus, er entwickelt sich in unterschiedliche Richtungen. Er bleibt spannend und wirft Fragen auf.

Noch Fragen? Beratungstelefon AEW e.V., Georg Knipping,
Tel.: 0251/65078, beratung@fair-handel.de



Erlassjahr Informationen 2014

In diesem Jahr fand die Mitträger-
versammlung von erlassjahr.de vom 31.10.
bis 1.11. im Caritas-Pirckheimer-Haus in

Nürnberg statt. Auf Beschluss des Koordinierungsteams des ÖZ
habe ich daran teilgenommen.

Die eigentliche Mitträgersversammlung begann erst um 18.30 Uhr.
Der Mitträgersversammlung vorgelagert waren zwei interessante
Beiträge, welche schon um 14.00 Uhr begannen. Da ich unbedingt
daran teilnehmen wollte, habe ich schon einen sehr frühen Zug in
Münster genommen, so dass ich schon um 13.00 Uhr vor Ort war
und um 14.00 Uhr an der Sitzung teilnehmen konnte.

Der erste Beitrag lautete:

„Kommt Entschuldung bei denen an, denen sie nützen soll?“

Auf dem G8 Gipfel in Köln wurde 1999 beschlossen, den ärmsten
Ländern der Welt einen Schuldennachlass zu gewähren. Hier stellt
sich die Frage, was hat sich seitdem in diesen Ländern verändert.
Um eine Antwort auf dieser Frage zu finden, hat erlassjahr.de den
Direktor der Tanzanian Coalition on Debt and Development
(TCDD) (Koalition für Schulden und Entwicklung) Hebron
Mwakagenda aus Tansania nach Deutschland eingeladen.

Seinem Bericht war zu entnehmen, dass der Schuldennachlass, den
Tansania erhalten hat, das Land weit nach vorne gebracht hat. Die
Regierung des Landes konnte das Schulgeld erlassen, so dass auch
arme Familien ihre Kinder in die Schule schicken konnten. Auch
das Gesundheitswesen wurde erheblich verbessert. In Tansania
gibt es selbstverständlich auch nach dem Schuldenerlass weiterhin
einen Bedarf an finanziellen Mitteln, zum Beispiel für den Ausbau
der Infrastruktur, aber auch, um das Haushaltsdefizit zu decken, so
berichtete Hebron Mwakagenda. Daher war und ist es weiterhin
notwendig, Kredite im Ausland aufzunehmen. Das hat wieder zu
einer anwachsenden Verschuldung des Landes geführt, so dass eine
neue Schuldenkrise droht. Hier ist Hebron Mwakagenda jedoch

der Meinung, dass Tansania dieses Problem selber lösen muss und dass die Zivilgesellschaft des Landes einen verantwortlichen Umgang mit Schulden von der Regierung einfordern muss. Aber auch, dass internationale Gläubiger zur Rechenschaft gezogen werden müssen.

Herr Dr. Jürgen Zattler, Leiter der Unterabteilung „Europäische und multilaterale Entwicklungspolitik“ im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), den erlassjahr.de eingeladen hatte, um über die Entwicklungspolitik der Deutschen Bundesregierung zu berichten, nahm ebenfalls Stellung zu der Situation in Tansania. Eine verantwortliche Kreditaufnahme ist für die Entwicklungsländer sehr wichtig. Die Einnahmesituation muss verbessert werden, damit die Kredite zurückgezahlt werden können, da sonst der Weg in die nächste Schuldenkrise vorprogrammiert ist.

Der zweite Beitrag des Vorprogramms lautete: „Was Sie schon immer über Verschuldung wissen wollten“. Banken, Anleger und Gläubigerregierungen bereichern sich oft auf Kosten der ärmsten Länder der Welt. Viele Menschen finden, dass das moralisch nicht in Ordnung ist, zudem es auch politisch gefährlich ist. Hier wurden einige wichtige Zusammenhänge erklärt. Hierauf möchte ich nicht weiter eingehen, da man die meisten Informationen auch auf der Homepage von erlassjahr.de finden kann.

Die Mitträgerversammlung begann nach dem Abendessen mit einer Begrüßung, Einstimmung und Vorstellungsrunde.

Hierauf folgte der Rückblick auf die Aktivitäten im Jahre 2013 und 2014 in Form eines Quiz

durch Linde Janke, Mitglied im Bündnisrat und Lenkungskreis. Sie teilte die Teilnehmenden in vier Gruppen ein, die gegeneinander antraten. Hier wurden Fragen zur Ausstellung von erlassjahr.de, zu den Geierfonds, zur Entwicklungspolitik der Bundesregierung und weitere Fragen gestellt. Das Team mit den meisten Punkten gewann.

Anschließend folgte der Blick nach vorn. Welche Themen werden im Jahr 2015 von Bedeutung sein? Die Resolution der Vereinten

Nationen zur Schaffung eines Staateninsolvenzverfahrens und die sich aufbauenden Schuldenkrisen in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern wird sicher von Bedeutung sein. Hierüber wurde diskutiert. Ein gemütliches Zusammensein der Teilnehmer in der Weinstube des Hauses beendete den ersten Tag.

Am nächsten Tag erfolgte ein Interview mit Hebron Mwakagenda aus Tansania. Der Direktor des tansanischen Entschuldungsnetzwerks hatte in den vorausgegangenen zwei Wochen auf Einladung von erlassjahr.de Vorträge in zehn deutschen Städten gehalten. Nun fasste er noch einmal die wichtigsten Thesen zusammen. Er rief die Mitträger von erlassjahr.de auf, von der deutschen Regierung die konstruktive Beteiligung an der Umsetzung der UN-Resolution zur Schaffung eines Staateninsolvenzverfahrens zu fordern. Aber er betonte auch die Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger in Tansania: „Es ist wichtig, dass wir in Tansania unsere eigenen Hausaufgaben machen und unsere Regierung für ihr Handeln zur Rechenschaft ziehen.“

Vom 27. bis 29. Mai treffen sich die Finanzminister der G7-Staaten in Dresden. Hier möchte erlassjahr.de eine Weckrufkampagne starten mit viel Lärm vor Ort und auch dezentral. Die Finanzminister sollen aufgefordert werden, sich aktiv in den UN-Prozess einzubringen. Die UN-Resolution stellt eine historische Chance dar, die Verschuldungsprobleme der armen Länder fair und langfristig zu lösen.

Anschließend wurden die Teilnehmer in Arbeitsgruppen eingeteilt, in denen geplante Aktionen und Kampagnen diskutiert wurden. Nach der Wahl des neuen Bündnisrates und der Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen sowie einer kurzen Auswertungsrunde endete die Mitträgerversammlung. Ich bin mit dem Gefühl nach Hause gefahren, dass erlassjahr.de eine gute Arbeit macht und dass diese auch weiterhin notwendig ist.

Erich Peters

Zur Nachahmung empfohlen!

Eine Kooperationsveranstaltung, mit Gästen aus Ghana

Im Rahmen der Themenwochen „Einfach leben – Neue Wege gehen“ lud der Eine-Welt-Kreis Thushanang zu einem Abend der Begegnung mit Gästen aus Ghana ein. Das Thema war: was bedeutet „Einfach leben – in Ghana und bei uns“. Gäste der Kirchengemeinde Überwasser aus der Patengemeinde „Christ the King“ in Gushiegu in Nord-Ghana trafen sich in Gievenbeck mit Mitgliedern der Gemeinden Überwasser und Lukas zu einem ökumenischen Abend der Begegnung im ev. Lukaszentrum. Nach einem einfachen Abendessen, einer gehaltvollen Gemüsesuppe, begann ein lebhaftes Gespräch über Unterschiede der allgemeinen Lebensbedingungen und deren Auswirkungen auf das Gemeindeleben. Beeindruckend war es, zu hören, wie stark das Gefühl der Zusammengehörigkeit der christlichen Familien ist, die weit räumlich zerstreut als Minderheit unter einer mehrheitlich muslimischen Bevölkerung leben. Gegenseitige Hilfe, z.B. bei Erkrankungen, ist trotz der oft weiten Entfernungen selbstverständlich.

Mit besten Grüßen,

Jürgen Rauterberg

Brot für die Welt



Am 1. Adventssonntag wurde mit einem feierlichen Gottesdienst die 56. Aktion von „Brot für die Welt“ eröffnet. Sie steht unter dem Thema „**Satt ist nicht genug!**“. Etwa 3 Milliarden Menschen leiden unter einer falschen Ernährung: Obwohl es für viele genug zu essen gibt, um den

Hunger zu stillen, fehlt es oft an lebenswichtigen Bestandteilen (z.B. Vitamine oder Mineralien), deren Fehlen zu mannigfaltigen gesundheitlichen Schäden führen kann.

Von ihren Traditionen und den von Generation zu Generation vermittelten Erfahrungen her waren viele Menschen an eine ausgewogene Ernährung gewohnt, und die Bauern haben eine entsprechende Vielfalt an Nahrungsmitteln erzeugt. Landraub und/oder Vertreibung haben die Versorgung mit eigenen traditionellen Nahrungsmitteln oft unmöglich gemacht, und bei den käuflich erwerbbaaren Lebensmitteln fehlen solche mit lebenswichtigen Bestandteilen; oft fehlen sicher auch die Kenntnisse, welche der verfügbaren Lebensmittel zu einer ausgewogenen Ernährung gehören.

Weitere Infos: info.brot-fuer-die-welt.de/ Jürgen Rauterberg

Xertifix Grabsteine -

Natursteine ohne Kinderarbeit

Seit 2010 setzen wir uns aktiv gegen ausbeuterische Kinderarbeit ein. Wir forderten immer wieder, das Aufstellen von Grabsteine aus Kinderarbeit zu untersagen. Am 9. Juli 2014 hat der Landtag die Friedhofsordnung neu geregelt. Der § 4 untersagt das Aufstellen von Grabsteine und Grabeinfassungen aus ausbeuterischer Kinderarbeit. Es war ein langer Weg. - **Wir freuen uns über den Erfolg!** Das Kreiskirchenamt hat Gespräche geführt und die Umsetzung laut Pfarrer Mustroph beschlossen. Von Seiten des Bischofs oder des Bistums haben wir noch keine Antwort. Zugesagt war: „wenn das Land die Satzung ändert, werden auch wir unsere Friedhofsordnung entsprechend anpassen.“ - hoffentlich



Gedanken zu unserer Vollversammlung 17.11.14

die sehr schwach besucht war. Leider konnte auch ich nicht teilnehmen da ich mal wieder einige Tagen im Krankenhaus verbringen musste. Eine Frage sei mir aber an dieser Stelle erlaubt: „Wie viel bedeutet jedem Einzelnen, jeder Gruppe unsere Arbeit? Von etlichen Vertretern der Gruppen höre ich Lob und Anerkennung für unsere Arbeit. Die gute Arbeit muss aber von dem breiten Spektrum unserer Gruppen getragen sein. Nur gemeinsam sind wir stark.“

Der Rückblick auf unsere Arbeit und Aktivitäten ist in diesem Weihnachtsbrief ausführlich dargestellt..- Ebenso schauen wir mit diesem Brief auch auf geplante Aktivitäten, die aber nur mit entsprechender Beteiligung möglich sind.

Nach dem Rückblick folgte ein kurzer Blick auf die Finanzen.

Wie sagt der Volksmund doch: „Ohne Moos nix los“

Die Kasse wurde am 4.2.2014 von Frau Petra Bröcker geprüft. Es gab keine Beanstandungen. (nur ein Lob für die saubere Buchhaltung) - Entlastung wurde erteilt!

Als Kassenprüferin wurde Schwester Guntraud gewählt.

Neuwahlen zum Koordinierungsteam wurden auf Grund der geringen Beteiligung verschoben.

Bilder aus der Arbeit und vom Infostand wurden wurden gezeigt und gaben allen, die nicht dabei waren, gute Einblicke.

Mit einem gemeinsamen „Vater unser“ wurde die Versammlung beendet.

Ausblick

Fastenaktion 2015

Die 57. Fastenaktion steht unter dem Leitwort:

„neu denken – Veränderung wagen“ Sie macht damit auf die Auswirkungen des sich verändernden Klimas aufmerksam.



Der Klimawandel findet statt.

Während wir in Deutschland Möglichkeiten haben, uns auf die Folgen einzustellen und in anderen klimatischen Kontexten leben, sind beispielsweise die Menschen, die an den Küsten der Philippinen leben, in ihrer Lebensgrundlage bedroht: Schwere Taifune in immer größerer Zahl und heftigerem Ausmaß bedrohen ihr Leben. Deshalb stehen die Fischerfamilien beispielhaft im Mittelpunkt der Fastenaktion 2015.

MISEREOR unterstützt sie dabei, ihr Leben am Meer weiterzuführen und ihre Existenzgrundlage zu schützen.

Diese Entwicklungen des Klimas müssen vor allem uns in den Industrienationen zu „neuem Denken“ anregen. Es ist höchste Zeit, in unserem persönlichen und gemeinschaftlichen Handeln Veränderungen zu wagen.

MISEREOR ruft mit der Fastenaktion alle Menschen zu einem Kurswechsel auf: als Teil der Schöpfung Gottes tragen wir Verantwortung, dass alle Menschen weltweit in Würde leben können.

Fischerfamilien auf den Philippinen

Die Badjao leben in der Großstadt Davao dort, wo der Fluss ins Meer mündet – ein Ort, der Risiken birgt. Traditionell leben die Seenomaden vom Fischfang und benötigen dazu einen direkten Zugang zum Wasser.

Der MISEREOR-Partner MinLand erarbeitet unter anderem Notfallpläne, kartographiert die Siedlungen hinsichtlich gefährdeter Zonen, bildet Notfallhelfer aus und möchte zukünftig die Küste durch Mangroven-Pflanzungen als Wellen- und Windbrecher sichern.

Die uneingeschränkte Solidarität der Badjaos untereinander beeindruckt und kann uns Vorbild sein.

Auf der Insel Siargao arbeitet der MISEREOR-Partner SIKAT. Da die Fischbestände stark reduziert sind, werden gemeinsam mit den Menschen alternative Einkommensquellen erschlossen. In der Gemeinde Del Carmen wurde bereits ein Bewusstseinswandel erzielt, da immer seltener Mangroven als Feuerholz abgeholzt werden. Die Bewohner haben erkannt, dass die Mangroven unverzichtbare Schutzwälle gegen Flut und Sturm sind.

Die Fischerfamilien sind ein großes Beispiel, mit welchem Mut und Zuversicht sie sich den Herausforderungen stellen, dabei neue Wege gehen und dennoch ihre Tradition und Identität bewahren!

Das MISEREOR-Hungertuch

„Gott und Gold – Wie viel ist genug?“

„Ich möchte mit meiner Kunst den Kern der christlichen Botschaft sichtbar machen“, so der Künstler Dao Zi aus China, der das neue MISEREOR-Hungertuch gestaltet hat, und sich dabei von den Versen der Bergpredigt hat inspirieren lassen: **„Wo dein Schatz ist, da ist dein Herz.“**

Jeder Mensch möchte sich so entfalten, wie es ihm möglich ist und ihm aufgrund seiner Menschenwürde zusteht. Wie sollten wir leben, damit alle „gut leben“ können? Dieses 20. MISEREOR-Hungertuch beeindruckt durch Reduktion auf wenige Formen und Farben. Es ermöglicht einen meditativen Zugang zum Thema „Gott und Gold“. Das Gold (der goldene Stein) symbolisiert Christus: Er ist der Stein, an dem wir uns stoßen, weil er eine Entscheidung

fordert: Dienst du Gott oder dem Gold? Wie viel ist genug ... Um das leuchtende Gold sind kleine Goldkörner verstreut: Gott hat mit der Schöpfung reichlich Güter in unsere Verantwortung gegeben. Offenkundig ist für alle genug da. Bin ich zufrieden mit diesem „Genug“? ... für ein gutes Leben?

Damit das Leben der Armen eine Zukunft hat, sind wir eingeladen, nachzudenken über Lebensstil und Lebenshaltungen, in denen Lebensqualität nicht mit Konsum verwechselt wird.

Termine: Mehr Gerechtigkeit! Den Epochenwandel gestalten

Jahrestagung Entwicklungspolitik – Franz-Hitze-Haus
9.1. - 16:30 bis 11.1.2015 15 Uhr

Einführung in die **Misereror-Fastenaktion 2015**
„NEU DENKEN! VERÄNDERUNG WAGEN“
im Franz-Hitze-Haus

Samstag, 24. Januar 2015 - 09.15 – 16 Uhr

Hungertuchausstellung

wir zeigen alle Misereor Hungertücher und
die Hungertücher von Brot für die Welt
von Fr. 27.2. bis So. 15.3.2015
in der Dominikanerkirche

Die Hungertuch-Idee entstammt einem alten Christlichen Brauch von vor rund 1000 Jahren. Man kannte sie auch als die Bibel der Armen, die auf der einen Seite das heilige Geschehen am Altar teils verdeckte, zum anderen aber mit Bildern aus dem Alten und Neuen Testament die Heilsgeschichte verkündete. (als Armenbibel bekannt, aber auch als Smacht-lappen)

Das Hilfswerk Misereor hat 1976 die alte Tradition der Hungertücher wieder aufgegriffen. (nicht die Verhüllungstradition) Die alle 2 Jahre erscheinenden Hungertücher, gestaltet von Künstler aus den Entwicklungsländern, ermöglichen uns Einsichten in das Leben und den Glauben von Menschen uns fremder Kulturen. Die modernen Bilder laden ganz in der Tradition der mittelalterlichen Tücher, zur Betrachtung des Leidens Christi ein. Neu daran ist, dass eine Verbindung mit dem Hunger und der Armut, aber auch dem kulturellen und spirituellen Reichtum der Menschen in den Ländern des Südens hergestellt wird.

Wir rechnen mit einer guten Beteiligung der Gruppen beim Aufbau, aber auch bei der Betreuung der Ausstellung

Zum Besuch der Ausstellung laden wir schon jetzt recht herzlich ein! Bitte geben Sie die Information auch an die Gemeinde und an die Schulen und Fachlehrer weiter.

Am 7. März ist der Weltgebetstag der Frauen, ein ökumenisches Anliegen! - Mit den Frauen der Bahamas sagen wir nein zu jeglicher Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen! **Aktion „frei von Gewalt“**

Wie auch in den vergangenen Jahren laden wir auch in diesem Jahr recht herzlich zu den Treffen des Koordinierungsteam, jeweils Montags um 18:30 Uhr, ein.

26.1. im Kirchenfoyer Gast Superintendentin Fr. Friederichs
23.2. in der Dominkanerkirche/Sakristei -bitte um Pünktlichkeit
23.3. im Weltladen im Lukas Gemeindezentrum
27.4. - 18.5. - 22.6. - 27.7. - 24.8. - 28.9. - 26.10. - und 23.11,
jeweils im Kirchenfoyer – Bitte Termine vormerken!

Informationen finden Sie auch immer auf unserer Homepage.

Zum Schluss noch ein paar Zeilen zu Beiratsreihe!

Wegen des Umfangs unseres Weihnachtsbriefes verzichte ich darauf, noch auf einige unserer recht erfolgreichen Kooperationsveranstaltungen einzugehen.

Ich freue mich darüber, dass das Thema “einfach leben – neue Wege gehen” auf ein so positives Echo stieß.

Von einigen Gruppen wird es in der Fastenzeit wieder aufgegriffen.

In der letzten Sitzung des Beirat hat man über mögliche Themen für die Beiratsreihe 2015 gesprochen Eine Entscheidung wird bei der ersten Sitzung im Jahr getroffen -

Über folgende Themen wurde beraten.

Auf **Platz 1** steht nun das Thema **Klimagerechtigkeit**.

An zweiter Stelle steht wohl “**die Entwicklungsziele**”

Das von uns mehrheitlich favorisierte Thema **Boden oder “Mutter Erde”** steht **an dritter Stelle** (das Jahr 2015 wurde auch zum internationale Jahr des Bodens ausgerufen.) Der Boden gibt alle Lebewesen Nahrung. Wie gehen wir mit dem Boden um, auf dem und von dem ja auch künftige Generationen leben möchten.

“Dritte Welt und zweiter Weltkrieg”, rangiert **auf Platz 4** dem stehen die meisten der gefragten Vertreter unserer Gruppen milde ausgedrückt, ablehnend gegenüber.

Bitte **greift das Thema auch mal in der Gruppe auf** und macht eure Wünsche und Gedanken den Vertretern des Beirat bekannt.

Der neu gestaltete **Weltgarten ist 2015 im Allwetterzoo** in Münster vom 26. April bis Oktober zu sehen. - Der Weltgarten ist das Bildungsprojekt des Eine Welt Netz NRW.

Ein Besuch lohnt sich und Gruppen können sich aktiv beteligen.